№ 182. Sonnabend, den 5. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein künstliches Defizit.

Das ein Staatshaushalt, der in so hervorragender Weise auf die Einnahmen aus Betriebsverwaltungen basirt ist, wie der preußische, in Zeiten wirthschaftlicher Krisen ins Schwanken kommen muß, versteht sich von selbst. Gerade deshalb ist seiner Zeit von freisinniger Seite die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen bekämpft worden. Diese bedenkliche Seite der Verstaatlichung ist auch damals von anderer Seite nicht verkannt worden, aber man hatte dem Widerstreben der Regierung gegenüber nicht die erforderliche Energie, um halbwegs wirksame Gegenmaßregeln zu erzwingen. Das bekannte Eisenbahngarantiegesetz reichte nicht entfernt aus, das Gleichgewicht im Etat zu sichern und bei den kolossalen Ueberschüssen, welche die Staatsbahnen zeitweise geliefert haben, würden wahrscheinlich auch bessere gesetzliche Vorkehrungen wirkungslos geblieben sein. In den letzten wirthschaftlichen schlechten Jahren sind die Eisenbahnüberschüsse erheblich gesunken und, soweit auf sie das Gleichgewicht im Etat basirt war, schlossen die Etats mit mehr oder minder erheblichen Fehlbeträgen ab, für die eine andere Deckung als Anleihen nicht möglich war. Im vorigen Jahre wurde eine Besserung der Betriebseinnahmen der Eisenbahnen durch die Cholera hintangehalten. Unter diesen Umständen kann der Umstand, daß in dem Etat für das laufende Jahr das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nur durch eine Anleihe von 56 Millionen Mark aufrecht zu erhalten ist, nicht sonderlich beunruhigen. Kommen bessere Zeiten, werden auch die Einnahmen der Betriebsverwaltungen des Staats, nicht nur derjenigen der Eisenbahnen wieder steigen und wenn man dann sich vor der Wiederholung der bis zum Jahre 1890 begangenen Fehler, dauernde Ausgaben auf schwankenden Einnahmen zu begründen, in Zukunft hütet, so wird der preußische Etat dauernd wieder in's Gleise kommen. Der preußische Finanzminister aber will nicht warten; er will gerade die gegenwärtige prekäre Finanzlage Preußens als Vorspann für seine Reichssteuerprojekte benutzen. Durch ein neues Eisenbahngarantiegesetz soll das durch die wirthschaftliche Krisis hervorgerufene Defizit im preußischen Etat zu einem dauernden gemacht werden. Man will gesetzlich feststellen, daß Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung, soweit sie die zur Verzinsung der Staatsschuld erforderlichen Summen überschreiten, zu einem Theil zur Tilgung der Staatsschuld und im Uebrigen zur — eigenen Verwendung der Staatseisenbahnverwaltung reservirt bleiben, nachdem der zur Deckung laufender Ausgaben zu verwendende Theil in Höhe des dermaligen Bedarfs festgelegt ist. Mit andern Worten: der Antheil des Staats an den Eisenbahnüberschüssen soll ungefähr auf den Betrag fixirt werden, der im Etat für 1893/94 eingestellt ist, d. h. auf rund 80 Millionen Mark. Man will also das zur Zeit bestehende Defizit zu einem dauernden machen — um im Reiche die Nothwendigkeit neuer Reichssteuern in Höhe von 60 Millionen Mark nachzuweisen. Ist das gelungen, dann soll die Behandlung der preußischen Staatseisenbahnen als einer milchenden Kuh aufhören und die neue Aera der Reform im Eisenbahnwesen ihren Anfang nehmen, die die Eisenbahnverstaatlichung erst wirklich populär machen soll! — Wer das glaubt!

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August.

— **Der Kaiser** verbrachte den Mittwoch an Bord des „Meteor". Bei der Wettfahrt um den von dem Kaiser gestifteten Ehrenschild siegte die Yacht des Prinzen von Wales „Britannia". Am Nachmittag inspizirte die Königin Viktoria die Kadetten des Kadetten-Schulschiffes „Stosch". Abends fand zu Ehren des Kaisers in Osborne ein Diner statt, welchem auch die Königin beiwohnte. Der „Kieler Z." zufolge wird der Kaiser am 8. d. M. in Kiel eintreffen, um am folgenden Tage mit der gesammten Flotte in See zu gehen und eine Flottenrevue abzuhalten.

— **Ein Besuch des Kaisers beim König von Dänemark** auf Schloß Fredensborg und eine sich daranschließende Zusammenkunft mit dem Zaren wird neuerdings wieder in allerhand Gerüchten angedeutet. Dem gegenüber wird in Berlin erklärt, daß in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt ist, daß eine solche Einladung an den Kaiser ergangen und von diesem angenommen sei. — Angesichts des deutsch-russischen Zollkrieges würde eine solche Zusammenkunft auch ohnehin nicht anzunehmen sein.

— **Zum deutsch-russischen Zollkrieg.** Der § 2 der kais. Verordnung betreffend die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Rußland kommende Waaren vom 29. Juli lautet: Die Bestimmung des § 1 findet auf solche Waaren keine Anwendung, welche vor dem Tage der Verkündigung der gegenwärtigen Verordnung (31. Juli) die deutsche Grenze überschritten haben. Der „Reichsanzeiger" bemerkt dazu, die Frage, ob weitergehende Ausnahmen zu gewähren seien, sei im Schoße des Bundesraths sorgfältig erwogen, aber aus zwingenden Gründen verneint worden. Bei dieser Rechtslage sei es nicht möglich, dem Zeitpunkt, an welchem die betreffenden Kaufverträge abgeschlossen worden sind, eine entscheidende Bedeutung für die Bemessung des Zollsatzes beizulegen. Mit anderen Worten: die dahingehenden Gesuche einer großen Zahl von Handelskammern haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Allerdings, fügt der „Reichs-Anz." hinzu, durch die kaiserliche Verordnung sei an der Befugniß des Bundesraths, aus Billigkeitsrücksichten in einzelnen, dazu geeigneten Fällen einen Zollerlaß zu gewähren, nichts geändert. Aber auf eine so unsichere Aussicht hin wird so leicht Niemand ein Geschäft unter ungünstigen Bedingungen abschließen. Unter diesen Umständen entsteht die Frage, ob die in Betracht kommenden Exporteure, welche vor dem 25. Juli, d. h. vor dem Bekanntwerden der Absicht Rußlands, den Maximaltarif am 1. August in Kraft zu setzen, Kaufverträge über russisches Getreide und Holz abgeschlossen haben, an diese Verträge gebunden und darnach verpflichtet sind, ihrerseits den 50 prozentigen Zuschlagszoll zu tragen. Die „N. A. Z." druckt zustimmend eine Auslassung der „Köln. Ztg." ab, die dahin geht, daß das Eintreten des Zollkriegs als vis major anzusehen ist, d. h. daß mit dem Beginn des Zollkriegs die kaufmännischen Verträge dieser Art nichtig seien. Die Rechtsfrage, um die es sich hier handelt, kann natürlich nur durch das kompetente Gericht entschieden werden. Würde die Frage bejaht, so würden auch die russischen Importeure von deutschen Artikeln in ihrem Rechte sein, wenn sie die vor dem 31. Juli gemachten Bestellungen als hinfällig geworden behandeln. Jedenfalls würden die Opfer des Zollkriegs dadurch auf beiden Seiten vervielfältigt werden, nur mit dem Unterschied, daß die deutsche Maßregel nicht die russischen Geschäftsleute schädigte, sondern die deutschen und umgekehrt. Es würde das den Zollkrieg ganz unnöthiger Weise verschärfen. Jedenfalls ist es bedauerlich, daß der „Reichsanzeiger" es nicht für angezeigt hält, die „zwingenden Gründe" mitzutheilen, welche den Bundesrath zu der Beschlußfassung in dieser Sache veranlaßt haben.

— **Verschärfung des Zollkrieges.** Auch für Finnland soll Rußland, wie bereits gemeldet, die Sätze seines neuen Tarifs zur Anwendung bringen wollen. Wie der „Hamb. Kour." wissen will, würde Deutschland in diesem Falle sofort mit dem 50prozentigen Zollzuschlag gegen finnische Provenienzen antworten. Es seien alle Vorbereitungen getroffen worden, um die Zustimmung des Bundesraths zu dieser Maßregel schleunigst herbeiführen zu können.

— **Große Verluste im Getreidegeschäft.** Welche immense Verluste durch den 50prozentigen Zollaufschlag für russische Provenienzen verursacht werden, das wurde am gestrigen Donnerstag an der Berliner Produktenbörse in eklatanter Weise dargethan. Bekanntlich kommt Weizen für diese Zollerhöhung kaum in Betracht, während **Roggen** bequem Absatz findet an ausländischen Märkten, besonders in Amsterdam. Für Gerste und Hafer liegt die Sache aber wesentlich anders. Von diesen Artikeln haben zahlreiche kleinere Händler der verschiedenen Provinzen in Ansehung der Futternoth Abschlüsse vollzogen und in ganz kleinen Partien an Landkonsumenten weiter begeben, wobei man sich mit einem äußerst bescheidenen Nutzen, meist kaum mehr als 2 Mk. pro Tonne

Feuilleton.

Um eine Million.

37.) (Fortsetzung.)

„Aber gerade Ihr Vater war es ja, welcher diese Heirath wünschte, Elfriede!" wendete der Baron nochmals ein.

„Auch das Wort, auch der Wunsch meines Vaters werden mich in diesem Falle nicht mehr bestimmen!" versetzte Elfriede fest. „In diesem Falle nicht! Er wußte es ja nicht, dieser gute, zärtliche Vater, welchen Händen er sein Kind anvertraute in seinem gläubigen Vertrauen." Unwillkürlich der ähnlichen Worte Thorsteins gedenkend, fügte sie hinzu: „O, Herr von Thorstein hatte wohl Recht — ich glaubte ihm damals nur nicht!"

Bei der Erwähnung Thorsteins glitt ein finsterer Zug über das Gesicht des Barons — aber er schwieg.

Doch eine andere Stimme gab unerwartet Antwort darauf.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Elfriede," sprach diese Stimme. „Ich danke Ihnen für diese unvergeßlichen Worte!"

Beide wendeten sich um und blickten in das Gesicht Thorsteins, welcher sie ungesehen bereits eine Weile beobachtet und den letzten Theil der Unterredung mit angehört hatte.

Elfriede schrak zusammen. Wie verändert waren die einst so lebensfrohen, schönen Züge des Freiherrn. Hatte er doch ganz das Aussehen eines düsteren Unglücksboten!

Die beiden Herren begrüßten sich sehr förmlich und gemessen.

„Was führte Sie hierher?" fragte Elfriede gepreßt.

„Ich habe Ihnen einen Gruß Friedrichs zu überbringen," sprach er sehr ernst. „Sie werden ihn wohl annehmen, trotz des soeben von mir Gehörten — denn — es war sein letzter!"

„So — ist er — todt?" rief Elfriede bleich vor Entsetzen.

„Er fiel im Duell — sein letztes Wort war: Elfriede."

Und — wer — wer that es?" forschte sie ahnungsvoll weiter.

„Ich kann Ihnen sagen, daß Sie jetzt frei sind, Elfriede. Ich selbst habe es gethan!"

Elfriede fuhr zurück — sie war unfähig zu sprechen.

„Und Sie wagten es hierher zu kommen?" fragte finster der Baron.

„Ich kam, um mir Ihre Verzeihung zu holen, Elfriede!" sprach dringend Thorstein, ihr seine Hand reichend. „Glauben Sie mir — ich konnte nicht anders handeln — bei Gott — und — Elfriede, leben Sie wohl — leben Sie glücklich!"

Elfriede schauderte zurück vor der ihr dargebotenen Hand — dann aber, sich gewaltsam überwindend, legte sie ihre zitternde Hand in die seine.

„Ich danke Ihnen!" sprach er innig.

„Leben sie wohl!" sagte sie leise — dann drohten ihre Kräfte sie zu verlassen.

Thorstein und der Baron eilten hinzu.

„Ich bitte, Herr Baron, geleiten Sie das Fräulein in das Schloß," sprach Thorstein tonlos, „und dann stehe ich für Sie zu Diensten, bevor ich mich meinem Kommandeur zur Verfügung stelle.

18. Kapitel.

Mehr als ein Jahr ist vergangen.

Auf Schloß Waldstetten sind gewaltige Veränderungen inzwischen vorgegangen. Es steht jetzt verlassen und leer.

Graf Hubert tobte zuerst wie ein Wahnsinniger, als er das plötzliche Ende seines Sohnes erfuhr — weniger aus väterlicher Liebe, als aus maßloser Wuth über die gänzliche Vernichtung aller seiner eigenen Aussichten für die Zukunft. Daß der Baron seine Million lieber in das Meer, wo es am tiefsten ist, versenken werde, als dieselbe ihm vermachen, wußte er nur zu gut. In seinem unsinnigen Zorn war Niemand vor ihm sicher, nicht einmal seine Schwester, welche gleichfalls wie zerschmettert sich fühlte. Hätte sie Thorstein in ihrer Gewalt gehabt, sie würde sicherlich — nicht minder als ihr Bruder — trotz des „ewig Weiblichen" mit mittelalterlicher Grausamkeit ihn vom Leben zum Tode gebracht haben. Vorläufig aber büßte er mit längerer Festungshaft, also begnügte sich der edle Graf einstweilen damit, dem Baron einen Besuch abzustatten, bei welcher Gelegenheit er sich wenigstens die Erleichterung vergönnte, endlich seinem Herzen Luft zu machen, indem er seinen so lange Zeit heimlich genährten Groll und seine wahren Gesinnungen zügellos an den Tag legte. Schließlich beschuldigte er den ehedem so vielgeliebten Vetter alles Möglichen, und als er sogar die Gräfin Helene nicht schonte, da gab ihm der Baron unzweideutig zu verstehen, daß er besser thue, sich auf Nimmerwiederkehr zu empfehlen, falls er nicht die Bekanntschaft des Staatsanwaltes in Betreff gewisser Unterschlagungen zu machen gedenke. Das wirkte. Der Graf schrak zusammen und berief sich zur Entschuldigung auf seinen väterlichen Schmerz, der ihn aller Besinnung beraube.

Das Ende dieses Gesprächs war, daß der Baron eine Sicherstellung des Restvermögens von Elfriede von dem Grafen verlangte — dafür erbot er sich, das Fehlende zu decken.

Elfriede, welcher es mit Hilfe des Barons gelungen war, nach der Beisetzung Friedrichs das Haus des Grafen zu verlassen, sonst würde dieser vielleicht auf den kühnen Gedanken verfallen sein, die projektirte Erbin des Barons selbst zu heirathen, erfuhr nichts von alledem. Sie hatte den Baron nicht mehr ohne Zeugen gesehen.

Hatte sie ihm verziehen? Er wußte es nicht.

Im Besitze einer reichlichen Rente bis zu ihrer Mündigkeit, hatte sie sich zu ihrer Pathe begeben, um bei dieser, einer gutmüthigen, alten Person, nach Möglichkeit von den Stürmen der letztvergangenen Zeit auszuruhen. Hildegard sah sie nicht wieder. Diese versuchte es zwar, sich ihr wieder zu nähern, Elfriede aber hatte jeden derartigen Versuch der Annäherung standhaft abgewiesen.

Auf Waldstetten stand es bald schlimm und schlimmer. Der Graf suchte beständige Zerstreuung in Spiel-, Trink- und Jagdgelagen — das Endresultat war sehr schnell da. Seine ohnehin zerrütteten Verhältnisse brachen jetzt, wo man wußte, daß es mit der großen Erbschaft und der reichen Heirath für immer vorbei sei, fürchterlich rasch zusammen.

Eines Tages fand man ihn im Walde, mit der Jagdflinte in der Hand, entseelt vor. Ein Schlagfluß hatte ihn vermuthlich davor bewahrt, als Bettler oder Selbstmörder enden zu müssen.

Gräfin Camilla begab sich in ein Stift für adelige Fräulein, woselbst ihre liebste Gesellschaft ihr ohnmächtiger Groll mit sich und der ganzen Welt ist.

(Schluß folgt.)

begnügte. Wenn nun jetzt auf solche Abschlüsse keine Rücksicht genommen werden und die Waare nicht zu den alten Zollsätzen eingeführt werden sollte, so verlieren viele, durchaus solide Kaufleute ohne jede Spekulation ihr Vermögen und ihre Existenz. Es wurden heute von verschiedenen Seiten bezügliche Fälle mit allem Material erzählt, deren Geltendmachung an geeigneter Stelle doch nicht unerhört bleiben könne. Es läßt sich doch nicht annehmen, so bemerkt die „Börsenztg.“, daß man mit den getroffenen Maßnahmen die eigenen Landeskinder dem Ruin preisgeben wolle.

— **Zum österreichisch-russischen Handelsvertrag.** Die Antwortnote auf die österreichischen Vorschläge wegen eines Handelsvertrages ist jetzt in Wien eingegangen. Die Angelegenheit nimmt nach den Zeitungsmeldungen einen durchaus günstigen Verlauf. Noch in dieser Woche sollen die beiderseitigen Delegirten zu einer Zollkonferenz zusammentreten.

— **Die Durchfuhr von russischem Heu** durch Oesterreich-Ungarn ist wegen der damit verbundenen Viehseuchen-Gefahr verboten worden.

— **Ueber die Denkschrift wegen des polnischen Sprach- und Religionsunterrichtes**, die, wie mitgetheilt, im Kultusministerium ausgearbeit worden ist, verlautet der „Magdeb. Ztg.“ zufolge von glaubwürdiger Seite, daß es sich dabei von vornherein nicht um die Einführung des obligatorischen polnischen Sprachunterrichtes, sondern nur um die eventuelle **Vermehrung der Religionsstunden** im dritten oder vierten Schuljahre handelt. Da der Religionsunterricht Kindern polnischer Abstammung bereits jetzt größtentheils in polnischer Sprache ertheilt wird, hofft man auf diesem Wege dahin zu gelangen, den betreffenden Kindern eine ausreichende Fertigkeit im polnischen Lesen und Schreiben zu verschaffen.

— **Für den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes** tritt die „Post“ in einem Artikel ein, in dem sie ausführt, daß dasselbe nicht von dem Zustandekommen eines allgemeinen Volksschulgesetzes abhängig gemacht werden dürfe, sondern sehr wohl unabhängig von demselben erlassen werden könne. Wollte man dem dringenden Bedürfniß nach Erlaß eines Schuldotationsgesetzes gerecht werden, so dürfe man dasselbe nicht als Vorspann für andere Zwecke benutzen wollen, zumal dies in dem vorliegenden Falle Verschiebung auf eine ganz ferne ungewisse Zukunft bedeutet. Das bestehende Schulunterhaltungsgesetz sei vielfach dunkel, und die Regelung der Unterhaltungspflicht nach dem Sozietätsprinzip führe zu vielfachen Ungerechtigkeiten, namentlich bei der Ungleichheit der Vertheilung der Schulunterhaltungslasten zwischen Gutsherrschaft und Bauernschaft.

— **Zur Tabakfabrikatsteuer** schreibt die „Deutsche Tabak-Zeitung“: „Man weiß jetzt, daß Herr v. Maltzahn, wenn er von seinem Posten zurücktritt, dies thut, weil er daran festhält, daß eine Steigerung der Belastung des Tabaks ohne Vernichtung zahlreicher Existenzen nur im Rahmen des jetzt bestehenden Gesetzes und ohne Steigerung des Schutzzolles ausführbar wäre, und weil er mit dieser Ansicht gegen Miquel, welcher die Fabrikatsteuer in Verbindung mit einer beträchtlichen Erhöhung des Schutzzolles durchzusetzen hofft, nicht ankämpfen konnte. Wir zweifeln allerdings, ob es den Ueberredungskünsten des Herrn Miquel selbst in diesem Reichstag gelingen wird, eine Mehrheit für die Fabrikatsteuer zu finden, selbst wenn er den Köder eines erhöhten Schutzzolles auswirft, aber wir können den Tabak-Interessenten nur rathen, die Gefahr nicht zu unterschätzen und sich rechtzeitig auf einen schweren Kampf vorzubereiten. Die Aussicht, daß dieser Kampf durch den Ausfall der Minister-Konferenzen in Frankfurt a. M. unnöthig werden wird, ist eine sehr geringe; die Finanzminister der Einzelstaaten haben die Besorgniß, daß sie die Mehrlasten der Militärvorlage durch Matrikularbeiträge aufbringen müssen und um dies zu vermeiden, werden sie gern den Vorschlägen für Reichssteuern zustimmen. Ueber die einschneidenden Wirkungen der Einführung der Fabrikatsteuer auf die Verhältnisse unserer Industrie macht man sich übrigens noch immer keine klare Vorstellung. Man spricht davon, daß der Tabak-Konsum, je nach der Höhe der Steuer, um 20—30 pCt. abnehmen werde, man vergißt aber, daß unter allen Umständen, selbst wenn eine Abstufung der Steuersätze eingeführt wird, die Hauptlast auf die billigen Zigarren fällt und daß in Folge dessen der Konsum derselben ganz unverhältnißmäßig abnehmen wird. Es wird sich gerade hier nicht nur um den Ausfall in der Abnahme des Tabakkonsums handeln, sondern es ist zu erwarten, daß die Raucher dieser billigen Zigarren großentheils zur Pfeife zurückkehren werden. Da aber die Herstellung des Rauchtabaks weit weniger Arbeiter erfordert als die Zigarrenfabrikation, so wird sich die Verringerung der Arbeiter in unserer Branche nicht auf 20—30 pCt. beschränken, sondern sie kann leicht 50 pCt. und darüber erreichen. Ob sich die Gesetzgebung mit leichtem Herzen dazu entschließen darf, 50 bis 60 000 Arbeiter brodlos zu machen, das müssen wir den Gesetzgebern überlassen. Wir hoffen, daß man sich dies reiflich überlegen wird.“

— **Die Berufungen gegen die Steuerveranlagung** werden, wie es heißt, in diesem Jahre einer viel genaueren Prüfung als im verflossenen Jahre unterworfen. Der „Konfektionär“ hört darüber, daß nicht allein den Mitgliedern der Steuerkommission, sondern auch namentlich außerhalb Berlins Vertrauensmännern aus den verschiedensten Kreisen Berufungsschriften der Bürgerschaft gegen die Einkommensteuerveranlagung zugegangen sind, mit dem Ersuchen, die Höhe des Einkommens der Reklamanten auf diese Einsicht oder durch andere Ermittelungen festzustellen.

— **Vertheuerung der Postpackete?** „Der thörichte Vorschlag, wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben, die Postpackete theurer zu machen, weil durch ihre jetzige Billigkeit die Eisenbahneinnahmen geschmälert würden, lenkt die Aufmerksamkeit erst recht auf die unglaublichen Zustände unserer Eisenbahngepäcktarife. Nicht die Billigkeit der Postpackettarife schädigt die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung, sondern deren eigene selbstmörderische Kurzsichtigkeit. Wollte nur Herr Miquel einmal seinen Kollegen Thielen fragen, woher es denn komme, daß ein preußischer Gepäckwagen nur mit zwei Prozent seines Ladegewichts ausgenützt wird! Herr Thielen würde natürlich um die Antwort sehr verlegen sein, aber wir wollen den beiden Herren Ministern den wahren Grund sagen, den Jedermann aus dem reisenden Publikum eher kennt als sie. Die Eisenbahnverwaltung zwingt durch ihre unerhörten Gepäcktarife das Publikum, statt des bezahlten aufgegebenen Gepäcks sich mit Handgepäck zu begnügen oder seine Zuflucht zu Postpacketen zu nehmen! Jede angefangenen 10 Kilogramm Ueberfracht kosten auf den preußischen Staatsbahnen für je ein Kilometer $^1/_2$ Pfg. Das ist theurer, als der Fahrpreis für einen Menschen in der dritten Klasse des Schnellzuges!“

— **Bei dem entsetzlichen Unglücksfall**, der sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf dem in der Ostsee manövrirenden Kriegsschiffe „**Baden**“ ereignet hat, wurden, wie der „Reichsanz.“ mittheilt, getödtet: Lieutenant z. S. Oelsner, Unter-Lieutenant z. S. Zembsch, Bootsmannsmaat Radzuweit, Obermatrose Kniephoff, die Matrosen Bräutigam, Höfner, Goldbaum, Schönrock, Nehlisen. Leicht verwundet wurden: Ober-Feuerwerksmaat Wolle, Bootsmannsmaat Hinkelmann, sowie die Matrosen Müller, Franken, Eye, Edelkott, Henkels, Buschmann, Dehn, Mustereit, Ackermann, Wecke, v. d. Schlusen, Ricke, Ising, Nast, Weidelich, Entrop. Bei keinem der Verwundeten ist Lebensgefahr vorhanden.

Ausland.

Schweiz.

Zum internationalen Eisenbahnarbeiter-Kongreß, der am 14. August in **Zürich** stattfindet, sind bis jetzt Delegirte aus England, Oesterreich, Frankreich, Italien und Holland angemeldet. Die Tagesordnung wird Anträge enthalten, betreffend die internationale Organisation (Sekretariat und Kasse), die Gesetzgebung (Einführung der bezüglichen schweizerischen Gesetze in den übrigen Ländern) und die Erklärung der Solidarität des Bundes bei Ausstandsangelegenheiten. Als nächstjähriger Kongreßort wird Paris vorgeschlagen.

Italien.

Die Regierung hat betreffs der Choleragefahr endlich das beliebte Vertuschungssystem aufgegeben. So erfährt man denn auch amtlich, daß bis jetzt in verschiedenen Theilen Piemonts, namentlich der Provinz Cuneo, etwa 50 Cholerafälle mit 30 Todesfällen vorgekommen sind. Es wird als sicher hingestellt, daß die Krankheit aus dem Süden Frankreichs eingeschleppt wurde, wo viele hin- und herwandernde italienische Arbeiter beschäftigt sind, und man hat deshalb eine strenge Ueberwachung der Ankömmlinge sowohl auf der Eisenbahnstation Ventimiglia und an den Alpenstraßen, wie in den Hafenplätzen ins Werk gesetzt. Die Regierung hat einen Dampfer gemiethet, um die aus Toulon, Marseille und anderen französischen Küstenorten zurückkehrenden Arbeiter zu befördern und bequemer der Beobachtung zu unterwerfen. Die Quarantänestation bei der sardinischen Insel Asinara ist wieder in Thätigkeit getreten. — Auch in Neapel werden bereits mehrere Dutzend Fälle, meist sehr akuten Charakters und schnellen tödtlichen Verlaufes, gezählt. Das Panzerschiff „Re Umberto“, auf welchem unter den 600 Arbeitern und den Seeleuten mehrere Erkrankungen — wahrscheinlich in Folge von Einschleppung — vorkamen, wurde sogleich nach Asinara zur Desinfizirung und Beobachtung geschickt. — Von Montag zu Dienstag kamen in Neapel 26 Cholerafälle vor, darunter neun mit tödtlichem Verlauf.

Der Aerztekongreß in **Rom** ist auf Monat April 1894 verschoben worden, da die ungünstigen sanitären Verhältnisse verschiedener europäischer Städte diesen Aufschub geboten erscheinen lassen.

Belgien.

Die Senatsreform scheint in letzter Stunde vollständig gescheitert zu sein. Nachdem trotz der anfänglichen Neigung der Parteien, zu einer Einigung zu gelangen, die Verhandlung sich immer mehr in die Länge gezogen hatte, suchte in der Dienstagsitzung der belgischen Kammer Minister Burlet einen Druck auf die Kammermitglieder auszuüben dadurch, daß er die Krone in die Reformfrage verwickelte. Er erklärte, die Anträge der Regierung über die Senatsreform seien die letzten Konzessionen, die die Krone geneigt sei, zuzugeben. Diese Kompromittirung der Krone, welche der Minister als die eigentliche Hemmungsinstanz bei der Senatsreform blosgestellt hat, hatte eine ungeheure Aufregung zur Folge. Janson und die ganze Linke erhoben sich gegen den Minister, der auf schroffe Weise die Krone bloßstelle. Zugleich zog die Linke alle ihre Amendements zurück und verweigerte die weitere Theilnahme an der Debatte über die Senatsreform.

Großbritannien.

Zur Bergarbeiterbewegung wird aus **London** geschrieben: Der Zeitung „Sun“ zufolge wird in der nächsten Woche ein internationales Komitee von Bergleuten in London zusammentreten, um festzustellen, ob die Bergarbeiter des Kontinents angesichts des englischen Bergarbeiterstreiks die englischen Bergleute direkt unterstützen oder sich nur weigern sollen, Kohlen nach England zu verladen. Der Vorsitzende des Bergmanns-Vereins Pickard behauptet, daß aus Deutschland bereits die Zusicherung eingetroffen sei, die Bergarbeiter würden die Kohlenverladung nach England verweigern.

Rußland.

Es bestätigt sich, daß die Aufhebung des Gouvernements **Lomscha** (im Zarthum Polen) beschlossene Sache ist und zwar soll das aus dem Grunde geschehen, weil die Gouvernementsstadt Lomscha weder in kommerzieller noch in industrieller Beziehung von irgend welcher Bedeutung ist. Außerdem reichen verschiedene Kreise dieses Gouvernements in die Territorien anderer Gouvernements hinein und sind mit den Gouvernementsstädten dieser letzteren durch bessere Verkehrswege verbunden als mit der eigenen Gouvernementsstadt Lomscha; mit einem Worte, das Gouvernement Lomscha erscheint als ein künstlich geschaffenes, das in keiner Weise den administrativen Zielen und Zwecken entspricht. Die Kreise sollen zwischen 3 Gouvernements vertheilt werden und zwar zwischen Schuwalsk, zu welchem die Kreise mit vorherrschend littauischer Bevölkerung hinzugeschlagen werden, Warschau und Plock. Das Gouvernement zählt 7 Kreise mit ca. 600000 Einwohnern.

Nach einem Telegramm aus Kowno vom 30. Juli sind, wie der „Reichsanz.“ mittheilt, in **Bialystock** bisher 25 Erkrankungen an Cholera amtlich festgestellt.

In der Stadt **Birsche**, Gouvernement Wilna, brach gestern ein großes Feuer aus, das 180 Gebäude, darunter das Rathhaus, in Asche legte. Der Schaden ist sehr bedeutend. 7 Personen sind in den Flammen umgekommen, 700 Personen sind obdachlos. Das Feuer entstand durch das Einschlagen des Blitzes in zwei Häusern.

In **Kodembria** bei Noworadomsk ist eine aus 4 Personen bestehende israelitische Familie ermordet worden.

Der Kaiser wird am 11. August in das Lager von Kraßnoje Selo zu den Manövern übersiedeln. Von dort wird die Rückkehr der Kaiserfamilie nach Peterhof erfolgen, um am 21. oder 22. August zur See nach Libau und von dort nach Dänemark zu reisen. Am 23. August soll die Grundsteinlegung zum neuen Libauer Kriegshafen in Gegenwart der Kaiserfamilie stattfinden.

Egypten.

Eine Abtheilung egyptischer Truppen nebst Artillerie ist nach **Ghirgeh** abgeordnet worden, da eine Schaar von ungefähr tausend Derwischen in der Nachbarschaft erschienen ist.

Afrika.

Gegen König Behanzin in **Dahomey** soll im nächsten Monat ein neuer Kriegszug unternommen werden, ein Beweis, daß die angebliche völlige Unterwerfung des Königs doch noch nicht ganz gelungen ist. Wie die Pariser Blätter vom Mittwoch Abend melden, hat der König Behanzin, der die Absicht kundgegeben hatte, sich zu unterwerfen, sich nicht in Abomey eingefunden, obgleich er davon verständigt war, daß der einstweilige Kommandant der Truppen in Dahomey, Oberst Dumas sich dorthin begebe. Der „Liberté“ zufolge, würde General Dodds Mitte September eine neue Expedition gegen König Behanzin unternehmen. Alle Vorbereitungen dazu seien bereits seit mehreren Monaten getroffen.

Amerika.

Die Revolution in **Argentinien** scheint den Aufständischen günstig zu sein. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, hat sich der Gouverneur von **Santa Fé** den Aufständischen ergeben. **La Plata** ist von den Radikalen umzingelt. Man glaubt, daß der Gouverneur kapituliren werde. Die Truppen der Nationalregierung sind angewiesen, sich zum Marsch nach La Plata bereit zu halten. In den Kämpfen bei Rosario sind gegen 100 Mann gefallen und etwa 300 Mann verwundet. Nach einer weiteren „Reuter-Meldung“ demissionirte der Gouverneur der Provinz Santa Fé, während der Untergouverneur den Widerstand gegen die Radikalen fortsetzte. Die Regierung will ebenfalls demissioniren. Der frühere Präsident Pellegrini ist von der argentinischen Regierung herbeigerufen worden. Die Revolution breitet sich auch in anderen Provinzen aus.

Der Präsident des argentinischen Senats, General Roca, erklärte angesichts dieser Sachlage, er trete von jeder politischen Thätigkeit zurück. Roca ist bekanntlich der Führer der Nationalpartei, gegen welche sich eigentlich die ganze Aufstandsbewegung richtet. Wenn Roca zurücktritt, so giebt er damit zu erkennen, daß er die Sache der Nationalisten für verloren halte.

Auch in **Brasilien** scheint die Aufstandsbewegung Erfolg zu haben. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ sind die Aufständischen in der Provinz Santa Catharina siegreich geblieben. Der Gouverneur hat bereits am Dienstag die Residenz verlassen.

Provinzielles.

Kulm, 3. August. [Ein plötzlicher Tod] ereilte Montag den Gastwirth Eisenberger aus Wilhelmsbruch. Derselbe machte sich den Scherz, das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Händlers R. aus Kulm, als dasselbe von seinem Hofe wegfahren wollte, zu hemmen, indem er in die Speichen eines Hinterrades griff.. Hierbei verletzte er sich, wie der „Ges.“ erzählt, ein wenig den Ellenbogen des rechten Armes. Diese Verletzung nicht beachtend, verrichtete er seine täglichen Arbeiten nach wie vor, bis am 30. Juli der Arm anfing, stark zu schmerzen und schwarz zu werden, so daß er sich nach ärztlicher Hilfe umsah. Leider kam diese zu spät; Montag Nachmittag trat infolge von Blutvergiftung der Tod ein.

Kulm, 3. August. [Kaum glaublich] erscheint es, daß eine alte Frau 13 Tage und Nächte ohne weitere Nahrung als Wasser und Kraut dem Einflusse der jetzt so schnell wechselnden Witterung ausgesetzt, zu leben vermag. Die Wittwe Sch. aus Oberausmaaß ging, wie man dem „Ges.“ erzählt, vor etwa 14 Tagen über Land, wo sie von einer Ohnmacht befallen wurde. Da sie sich in der Nähe eines Wasserpfuhles befand, gerieth sie während des Ohnmachtsanfalles in den Pfuhl, so daß sie fast ertrunken wäre. Glücklicherweise arbeitete sie sich wieder heraus, kam jedoch erst auf einer von dem Wasser eingeschlossenen Strauch-Kämpe auf festen Grund. Völlig durchnäßt sank sie dort nieder. Da an demselben Tage ein starker Regen fiel, stieg das Wasser so schnell, daß die Kämpe 24 Stunden überschwemmt war. Die arme Frau mußte nun diese Zeit in dem Wasser zubringen. Als das Wasser wieder schnell verlief, versuchte sie es durch Durchwaten des Wassers von der Kämpe zu gelangen, was ihr aber wegen der Tiefe des Wassers ganz unmöglich war. So mußte denn die Frau 13 Tage auf der einsamen Stelle bleiben, da ihr Schreien wegen der Entfernung von allen menschlichen Wohnungen nicht gehört wurde. Zufälliger Weise fuhr gestern Nachmittag eine Frau vorbei, um sich von der Kämpe Weiden zu holen. Sie sah die ermattete Frau, von deren Verschwinden sie schon gehört hatte, und mit anderer Hilfe gelang es ihr, dieselbe aus der gefährlichen Lage zu befreien.

Schwetz, 3. August. [Folgendes nette Gaunerstückchen] spielte sich kürzlich in C. im hiesigen Kreise ab. Beim Besitzer Herrn L. daselbst fand Hochzeit statt. Unter die fröhliche Schaar der Hochzeitsgäste mischte sich Mitternachts ein verkleidetes maskirtes Paar, das flott mit dem jungen Paare und auch mit anderen Gästen tanzte. Daß die beiden Fremden so anhaltend lange verweilten, war allgemein auffallend, und ein Hochzeitsgast entschleierte die nobel gekleidete Dame. Sichtlich hierüber erschrocken, ergriff diese mit verhülltem Gesicht durch die Thür die Flucht, was auch schleunigst ihr Gatte that. Während sich diese Szene im Hause abspielte, arbeiteten drei andere Personen eifrig in einer seitwärts abgelegenen Speisekammer, in welcher Braten und sonstige gute Sachen aufbewahrt standen. Während der eine Mann mit einer vollen Ladung oben genannter Sachen das Weite suchte, mußten ein Mann und eine Frau einen vollgepackten Korb im Stiche lassen. Bis jetzt fehlt von diesen fünf sauberen Patronen jegliche Spur.

Strasburg, 3. August. [Manöverübungen.] Am 29. und 30. d. Mts. werden die 3. und die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 in dem Gelände zwischen Hohenkirch, Dombrowken, Lobdowo und Briesen gefechtsmäßig manövriren, worauf in der Zeit vom 1. bis 5. September in dem Abschnitt Strasburg, Schönsee, Briesen und Jablonowo Brigade-Manöver stattfindet.

Filehne, 2. August. [Blitzschlag.] Bei einem gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr niedergegangenen Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in den Viehstall des Besitzers L. Lieske in Follstein und zündete sofort. Ein Pferd, welches sich in dem Stalle befand, wurde getödtet, außerdem verbrannten mehrere Schweine. In dem Stall waren während des Gewitters ein Knecht und ein Kind anwesend, welche zum Glück unverletzt blieben. Der erstere hatte vergeblich versucht, das Vieh aus dem brennenden Stalle zu treiben; die Thiere liefen immer wieder dahin zurück. Der Stall ist nach der „O. Pr.“ vollständig niedergebrannt, der Besitzer desselben war versichert.

Zoppot, 2. August. [Einen seltenen Fang] haben vorige Nacht einige Fischer aus Adlershorst gemacht. Dieselben waren beim Fischen mit dem Flundernetz, als sie einen jungen Delphin, der heftig zappelte und verzweifelte Anstrengungen machte, loszukommen, statt der erhofften Flunderbeute an das Land zogen. Der Fisch, der alsbald getödtet wurde, war $1^1/_2$ Meter lang und wog ca. $1^1/_2$ Zentner. Nur dem Umstande, daß das Thier sich mit dem Schwanze in einer Leine und nicht in dem schwachen Netz, welches zum Flunderfange dient und das es mit Leichtigkeit durchrissen hätte, verwickelt hat, verdanken die Fischer ihre Beute.

Danzig, 3. August. [Eine nette Ueberraschung] wurde dieser Tage einem auf Langgarten wohnenden Kaufmann zu Theil. Der Postbote brachte ihm einen von dem Adressaten zurückgewiesenen unfrankirten Brief, als dessen Absenderin sein 16jähriges Töchterlein Klara von der Post ermittelt worden war. Der Vater öffnete das Schreiben und fand zu seiner Ueberraschung, daß es die Antwort auf das in der Zeitung stehende Heirathsgesuch eines Herrn enthielt. Die

Antwort sollte postlagernd eingesandt werden. Der Umstand, daß das heirathslustige Fräulein in jugendlichem Flattersinn die Freimarke vergessen hatte, und deshalb die Annahme des Briefes von dem Adressaten verweigert war, verhalf dem überraschten Papa zu einem Einblick in die heimliche Korrespondenz seines Töchterleins. Was er dazu gesagt hat, darüber will die „E. Z." nichts verrathen.

Gumbinnen, 3. August. [Tod in Folge Blutvergiftung.] Ein gegen 60 Jahre alter Arbeiter aus Ganderkehmen suchte kürzlich ein kleines Geschwür an der Hand aufzustechen. Jedenfals ist hierbei die entstandene kleine Wunde verunreinigt worden, denn bald schwollen Hand und Arm heftig an, und in vergangener Woche verstarb der Mann trotz nachgesuchter ärztlicher Hilfe in Folge Blutvergiftung.

Pillkallen, 3. August. [Wüthender Stier.] Montag ereignete sich auf der Weide des Besitzers K. zu U. eine aufregende Szene. Mehrere Knaben reizten den im Roßgarten bei der Heerde befindlichen Stier, als er plötzlich den Zaum durchbrach und sich auf einen Knaben stürzte, ihn mit den Hörnern erfaßte und von sich schleuderte. Glücklicher Weise waren in der Nähe mehrere Mäher anwesend, so daß das Thier gebändigt werden konnte. Die Verletzungen des Kindes sind jedoch so schwer, daß man für sein Leben fürchtet.

Tilsit, 3. August. [Ertrunken.] Dienstag Vormittag begab sich die Losfrau Karoline Becker von Maßwillen zur Arbeit auf das Feld und ließ ihre beiden Kinder (Töchter) im Alter von 11 und 4½ Jahren allein zu Hause. Das Erstere hatte von der Mutter den Auftrag erhalten, auf ihr jüngstes Schwesterchen hübsch aufzupassen. Anstatt dieses zu thun, ließ das ältere Mädchen das kleine Schwesterchen allein vor der Wohnung und ging dem Vergnügen nach zur Nachbarschaft. Als die Schwester nach geraumer Zeit wiederkehrte, fand sie das Kind in dem nicht weit gelegenen Teiche als Leiche vor. Die Mutter des verunglückten Kindes wurde von den Nachbarn sofort vom Felde geholt. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Schroda, 3. August. [Verhängnißvoller Blitzschlag.] In dem eine halbe Meile von hier entfernten Zelniki war der Wirth Gottfried Grube mit seiner Magd auf dem Felde mit dem Einfahren von Kleefutter beschäftigt, als ein heftiges Gewitter losbrach. Ein Blitz entzündete den mit Futter beladenen Wagen, der vollständig verbrannte, betäubte den danebenstehenden Wirth, verletzte die auf dem Wagen sitzende Magd derart, daß sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte und tödtete das eine von den beiden Pferden. Der Wirth, welcher gleich zur Besinnung kam, rettete die Magd von dem brennenden Wagen, doch sind die erlittenen Verletzungen derart, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Posen, 3. August. [Zum polnischen Unterricht] bringen die „N. W. M." folgende Mittheilung: Eine Reihe polnischer Familienväter, welche wünschten, daß ihre Kinder der sog. polnisch-katholischen Religionsabtheilung zugewiesen würden, haben von der Regierung abschlägigen Bescheid empfangen, „weil die Kinder dem Religionsunterricht in deutscher Sprache mit vollem Verständniß folgen können." Mehrere Rektoren haben die Verfügung erlassen, daß die Schulkinder im Schulgebäude während der Pausen u. s. w. nur deutsch sprechen sollen.

Kamin i. P., 5. August. [Eine bodenlos leichtsinnige Handlung] brachte vorgestern mehrere Menschen in Lebensgefahr. In der Schmiedewerkstatt des Herrn W. erschien der Scharfrichtergehilfe Z. und übergab dem Lehrling G. eine sechspfündige geladene Granate mit dem Ersuchen, den Zünder herauszuschrauben. Als der Lehrling damit nicht fertig wurde, machte Z. sich selbst an die Arbeit, indem er einen Spitzkeil in den Zünder einschlug. Infolge dessen zersprang natürlich das Geschoß, wobei dem Lehrling 3 Finger der linken Hand schwer verletzt wurden, während Z. unversehrt davonkam.

Lokales.

Thorn, 4. August.

— [Verständigung mit Rußland.] Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat in den letzten Tagen zwischen Berlin und Petersburg ein lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden. Sowohl deutsche wie russische Kuriere treffen täglich auf der russischen Grenzstation Wirballen ein. Wie verlautet, handelt es sich um Beilegung des beide Theile schwer schädigenden Zollkrieges und um Anbahnung neuer Handelsvertrags-Verhandlungen. Im Interesse unseres schwer darniederliegenden Handels wünschen wir, daß sich diese letztere Vermuthung bestätigt und der leidige Zollkrieg bald sein Ende erreicht.

— [Die Handelskammer für Kreis Thorn] hat gestern eine Sitzung abgehalten, auf deren Tagesordnung zunächst der Antrag des Herrn Vorsitzenden stand „Befreiung der vor dem 25. Juli d. J. bona fide kontrahirten russischen Waaren von der Belegung des Retorsionszolles. Die Handelskammer wird in dieser Angelegenheit im Sinne der kaufmännischen Korporationen Berlin, Danzig, Königsberg usw. vorstellig werden und besonders darauf hinweisen, daß bei ähnlichen Vorgängen in früheren Jahren die Reichsregierung den deutschen Interessenten entgegengekommen ist. Allgemein wurde anerkannt, daß besonders der Holzhandel schwer geschädigt ist durch Erhöhung des Eingangszolles um 50 Prozent. Viele Existenzen würden vernichtet werden, wenn die Reichsregierung sich nicht wohlwollend den Wünschen der Petenten gegenüber zeigen würde. — Das Präsidium des deutschen Handelstages theilt mit, daß sich in Antwerpen ein privates Komitee zu dem Zwecke gebildet habe, um daselbst eine internationale Ausstellung für Erzeugnisse der Industrie, Kunst und Wissenschaft zu veranstalten. Die Königlich belgische Regierung hat an Deutschland eine Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung gerichtet, und nun wünscht der Herr Minister zunächst darüber unterrichtet zu werden, welche Stellung die betheiligten Kreise dem Unternehmen gegenüber einzunehmen gedenken. Die Handelskammer wird Interessenten öffentlich auffordern, ihre etwaigen Wünsche bezüglich der Ausstellung bis zum 15. d. M. der Handelskammer mitzutheilen. — Eine hiesige Firma regt an, die Handelskammer wolle in die Wege leiten, daß die Zinsscheine der Westpreußischen Landschaft und der Rentenbank für Ost- und Westpreußen durch die Reichsbank eingelöst werden; der Antrag wird als zweckmäßig anerkannt und wird die Handelskammer im Sinne der Antragstellerin vorstellig werden, und den weiteren Antrag stellen, die Banken möchten bei der Reichsbank Girokontos einrichten, wodurch eine Erleichterung der Zinszahlung herbeigeführt werden würde. Die Handelskammern in Posen und Breslau sollen ersucht werden, im gleichen Sinne bei der Posener bezw. Schlesischen Bank Schritte zu thun.

— [Petition der Handelskammer.] Die Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen an den Herrn Reichskanzler in einer Petition die Bitte zu richten, daß:

russische Waaren, insbesondere Getreide und Holz, welche auf Grund von Verträgen, die vor dem 25. Juli d. J. bona fide abgeschlossen sind, zur Einführung gelangen, von dem 50prozentigen Zollzuschlag befreit bleiben.

Die Petition geht heute ab.

— [Religionsunterricht in den Volksschulen.] Den bisherigen Bestimmungen zufolge ist der Religionsunterricht in Volksschulen entweder in die erste oder, wenn dies besondere Verhältnisse nicht gestatten, ausnahmsweise in die letzte Vormittagsstunde zu verlegen. Im ersteren Falle sind oft Schulkinder, die nicht zur Konfession des an der betreffenden Schule angestellten Lehrers gehören und nach dem Willen der Eltern oder Vormünder am Religionsunterricht nicht theilnehmen, nach ihrer vor dem Schlusse des Religionsunterrichts erfolgten Ankunft genöthigt gewesen, sich in den Hausfluren oder Schulhöfen auch bei kaltem Wetter und oft in dürftiger Kleidung aufzuhalten. Es ist daher angeregt worden, den schulplanmäßigen Religionsunterricht während des Winterhalbjahrs allgemein in der letzten Vormittagsstunde, vor welcher die Kinder der konfessionellen Minderheit zu entlassen sein würden, abzuhalten.

— [Russische Bankfilialen.] Der Moskauer Internationalen Bank wurde gestattet, Filialen in Königsberg und Danzig zu eröffnen, von welchem Recht die Bank demnächst Gebrauch machen will. Zweck der Eröffnung dieser Filialen soll sein, die russischen Landwirthe, die vorzugsweise nach Danzig und Königsberg Getreide, Flachs, Hafer, Oelsamen, Holz ꝛc. senden, von den ausländischen Kommissionären unabhängig zu machen und den Absatz der russischen Produkte besser zu organisiren.

— [Beförderung von Sprengstoffen.] Auf Grund der Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands ist, wie die hiesige königliche Eisenbahndirektion bekannt macht, für die Annahme von Sprengstoffen zur Beförderung in fahrplanmäßigen Zügen der Dienstag einer jeden Woche festgesetzt. Fällt auf diesen Tag ein Festtag, so findet die Annahme am nächstfolgenden Werktage statt.

— [Neue Eisenbahn Fordon-Schönsee.] Die Eröffnung der Theilstrecke Fordon-Kulmsee ist von der Eisenbahndirektion in Bromberg für den 1. November d. J. in Aussicht genommen. Dagegen ist es noch vollständig unbestimmt, wann die Nebenstrecke von Kulmsee bis Schönsee wird eröffnet werden können; im laufenden Rechnungsjahre ist dies nicht zu erwarten.

— [Unfallversicherung freiwilliger Feuerwehren.] Der Vorstand des Verbandes westpreußischer Feuerwehren, welcher dieser Tage in Danzig eine Sitzung abhielt, hat beschlossen, eine Petition an den Provinzial-Landtag zu richten, in der gebeten wird, daß, nachdem der Verband das Lotterie-Kapital von 7444 Mk. der Provinz zur Gründung der Unfallkasse übergeben hat, die Provinz dieses Kapital um jährlich 3000 Mk. bis zur Gesammtsume von 60 000 Mk. erhöht; die Unfallschäden sollen aus den Zinsen dieses Kapitals und einem aus dem Dispositionsfonds der westpreußischen Feuersocietät zu entnehmenden Betrage von jährlich 1500 Mk. gedeckt werden. Sollte der Antrag abgelehnt werden, so soll dem Feuerwehrtage ein Antrag betreffend die Gesammtversicherung der Wehren bei einer Gesellschaft vorgelegt werden. Ferner soll die Landes-Direktion gebeten werden, zur Ablösung der Beiträge der freiwilligen Wehren 100 Mk. jährlich aus dem Dispositionsfonds der Societät für die Verwaltungskosten des Verbandes zur Verfügung zu stellen.

— [Verjährung von Wittwen- und Waisengeldern.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgende Bestimmung erlassen: „Nicht abgehobene Theilbeträge des Wittwen- und Waisengeldes verjähren binnen 4 Jahren vom Tage der Fälligkeit an gerechnet, zum Vortheile der Staatskasse. Nach einer Mittheilung der königlichen Oberrechnungskammer wird diese Vorschrift vielfach nur auf die Nichtabhebung bereits festgesetzter und zur Zahlung angewiesener Wittwen- und Waisengelder bezogen. Eine solche Beschränkung findet aber in dem Gesetze keine Begründung; vielmehr ist die erwähnte Bestimmung auch dann maßgebend, wenn der Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld erst nachträglich anerkannt wird, oder wenn es sich infolge einer nachträglichen Erhöhung des Wittwen- und Waisengeldes um die Nachzahlung des Mehrbetrages für die verflossene Zeit handelt."

— [Manöver-Proviantamt.] Während der diesjährigen Herbstmanöver der 35. Division wird in Kornatowo ein Manöver-Proviantamt errichtet.

— [Theater.] Gestern gelangte die Operette „Don Cesar" von R. Dellinger zur Aufführung. Die Musik dieser Operette ist als ein leicht eingänglicher und gefällig mundender Ohrenschmaus bekannt, und das beste aus ihr gehört seit lange den Gartenkonzerten, die bekanntlich die stolzeste Pforte zur zeitweiligen Unsterblichkeit einer Operette bilden. Das „Fandango" der Maritana, die „Madonna Teresa"-Serenade, sowie allerlei Walzer-, Polka- und Marschmelodien haben alle Anwartschaft, sich auf dem Gartenkonzert- und Tanzreportoir noch lange lebendig zu erhalten. Die gestrige Aufführung, der sowohl Regie wie Kapelle ihre vorbereitende Mühewaltung zugewandt hatten, ließ in den Hauptsachen nichts zu wünschen übrig. Frl. Ronda als Maritana sprach uns wieder durch ihren reizenden Gesang, ihr natürliches Spiel und ihre nicht minder reizende Erscheinung an. Rauschenden Beifall erntete sie besonders mit der Arie im 1. Akte „Heimathland, süßer Klang", dem „Fandango" und in dem Duett mit König Fernando im 3. Akte „Ringsum ist es still geworden". Herr Landauer mit seinem wohlklingenden Bariton spielte den verliebten, von seinen Räthen am Gängelbande geführten König Fernando ganz vortrefflich, und Herr Beckh erzielte mit seinem Don Cesar von Irun, dem lustigen Abenteurer, der alles, nur nicht die Ehre und den Muth verloren hat, eine volle Wirkung, setzte er doch sein bemerkenswerthes schauspielerisches Talent und die Fülle seines immer bereiten Lustspielhumors ein. Reizend als Page und Serenadensänger war Fräul. Theves, die mit ihrer „Madonna Teresa"-Serenade, mit dem Gebet „Im Kerker" im 2. Akte und mit der Einlage „Im Sturm, im Sonnenschein" einen wahren Beifallssturm hervorrief. Herr Kummer gab den schurkischen Minister und Bösewicht der alten Schule entsprechend wieder, und Herr Kirchhoff zeigte sich auch gestern wieder mit seinem „beschränkten" Archivar Don Onofrio als den trefflichen, überall sattelfesten Komiker, und erzielte mit seinem Kouplet im 2. Akte „s' hat gar keinen Werth" wohlverdienten Beifall. Treu ihm zur Seite stand Frau v. Glotz als der ehrsame Hausdrache Uraka. Frau v. Glotz ist eine gute Schauspielerin, aber — singen sollte sie nicht. Es heißt im Liede: „Singe, wem Gesang gegeben", aber diese edle Gottesgabe ist ihr ganz entschieden nicht gegeben. Auch ein Soldat Alerta, der nicht singen kann, kommt in der Operette vor, für eine Operette allerdings eine ominöse Figur, und wenn wir Herrn Olbrich das Prädikat „Gut gebrüllt, Löwe" ertheilen, so wollen wir damit sagen, daß er den Intentionen des Komponisten vollkommen entsprochen hat. Die kleineren Rollen wurden ebenfalls entsprechend durchgeführt. — Auf das heute Abend stattfindende Benefiz für Frl. Theves: „Muttersegen" machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Konzert.] Das gestern Abend im „Waldhäuschen" von der Artilleriekapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schallinatus, ausgeführte Konzert war in Anbetracht des für ein Gartenkonzert nicht gerade günstigen Wetters noch immer ziemlich gut besucht. Das Programm war mit Geschmack gewählt und es wurden die einzelnen Nummern desselben recht beifällig aufgenommen. Bei eintretender Dunkelheit wurde der hübsche Garten durch Lampions wirkungsvoll erleuchtet, auch wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Einen prächtigen Anblick gewährte das jenseitige Weichselufer durch die zahllosen Signallaternen des Bahndammes und die erleuchteten Fenster der Podgorzer Häuser. Der Bierstoff, Münchener Augustinerbräu und Königsberger Schönbuscher aus dem Bierverlag von Plötz und Meyer, war vorzüglich. Die Konzertvorträge wurden leider in unliebsamer Weise durch eine Meute Hunde gestört, die von Konzertbesuchern mitgebracht waren. Bekanntlich ist das Mitbringen von Hunden in öffentliche Lokale polizeilich verboten, und es wäre wünschenswerth, daß diesem jetzt immer mehr um sich greifenden Unfuge gesteuert würde.

— [Der Lehrerverein] unternimmt morgen Sonnabend einen Ausflug per Leiterwagen nach Barbarken. Abfahrt präzise 2 Uhr von der Esplanade. Fahrkarten sind zu haben bei den Herren Mittelschullehrer Dreyer-Mocker und Gruhnwald-Bachestraße.

— [Der Kriegerverein] hält Sonntag Vormittag 11 Uhr bei Nicolai eine General-Versammlung mit vorangehender Vorstandssitzung ab.

— [Ein imposanter Trauerzug] bewegte sich heute Nachmittag um 3 Uhr durch die Breitestraße nach dem jüdischen Kirchhofe, um die sterblichen Ueberreste des Herrn Banquiers Louis Simonsohn der Erde zu übergeben. Dem Zuge voran schritt die Ulanenkapelle und der Kriegerverein gab neben dem übrigen zahlreichen Trauergefolge ihrem dahingeschiedenen Kameraden das letzte Geleite. Ueber dem frischen Grabe wurden die üblichen Ehrensalven abgegeben. — Friede sei seiner Asche!

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel Kulmerstraße; ein brauner Zwirnhandschuh in einem hiesigen Geschäftslokale zurückgelassen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,04 Meter über Null, doch ist baldiges Steigen zu erwarten, da aus Zawichost steigendes Wasser gemeldet wird.

Kleine Chronik.

* Gewissenhaft. Folgende kleine Geschichte weiß der in Bonn erscheinende Generalanzeiger aus einem Dorfe der Nachbarschaft zu erzählen: Bei einer der Morgenübungen unserer Husaren erkundigte sich ein Offizier bei einem Bauern, der, im Kirschbaum auf hoher Leiter stehend, die Gegend überschauen konnte, ob er keine Husaren in der Nähe gesehen habe. „Ja, lever Herr Offizier," wurde ihm darauf geantwortet, „dat sagen ech nett, on wenn ehr der Kaiser selvs wört, meent ehr, ech wär en Vaterlandsverräther?" . . . Das biedere Bäuerlein hat es mit der Wahrung „militärischer Geheimnisse" sehr ernst genommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. August.

Fonds: reservirt.			3.8.93.
Russische Banknoten	. . . . .	210,70	210,00
Warschau 8 Tage	. . . . .	208,75	208,40
Preuß. 3% Consols	. . . . .	86,00	85,70
Preuß. 3½% Consols	. . . .	100,40	100,30
Preuß. 4% Consols	. . . . .	107,40	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%	. . .	65,40	65,00
do.	Liquid. Pfandbriefe .	63,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,20	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	175,80	175,40
Oesterr. Banknoten	. . . . .	163,65	163,65
Weizen:	Sept.-Okt.	162,00	163,00
	Nov.-Dez.	164,20	165.50
	Loco in New-York	69¾	70¾
Roggen:	loco	146,00	147,00
	Sep.-Okt.	148,50	149,70
	Oktbr.-Nov.	149,00	150,00
	Nov.-Dez.	149,20	150,50
Rüböl:	Aug.	47,20	47,20
	Septbr.-Oktbr.	47,20	47,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,30	35,70
	Aug.-Sept. 70er	34,00	34,30
	Sept.-Okt. 70er	34,40	34,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,00 „	—,—
August	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 4. August. Aus russ. Podolien treffen beunruhigende Nachrichten über das rapide Umsichgreifen der Cholera ein. Die Ruhr soll einen bösartigen Charakter annehmen und in den meisten Fällen tödtlich verlaufen. Die Regierungsma[illegible]regeln erweisen sich als vollständig ungenügend.

London, 4. August. In verschiedenen Kohlenrevieren ist es zu Ruhestörungen von Seiten der Ausständischen gekommen. Dieselben griffen die zur Arbeit gehenden Kameraden an; infolgedessen mußte die Polizei einschreiten. In Dewestury, Wigal und in Leeds sind mehrere Polizisten schwer verwundet worden.

Warschau, 4. August. Wasserstand der Weichsel gestern früh 2,46 Meter. Heute 3,00 Meter. Das Wasser steigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Der laut Bekanntmachung des Magistrats vom 24. Oktober 1892 / 2. Juni 1893 öffentlich ausgelegte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospital-Straße ist ohne weitere Einwendung geblieben und wird deshalb hierdurch auf Grund des § 8 des Straßen- und Baufluchten-Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der so festgestellte Fluchtlinienplan wird bis **20. August d. J.** im Stadtbauamt (Rathhaus 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Thorn, den 29. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die hierorts beschäftigten **Kellnerinnen** kraft Gesetzes Mitglieder der hiesigen „Allgemeinen Ortskrankenkasse" sind, wenn sie nicht etwa einer den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hülfskasse angehören.

Die unterlassene Anmeldung zieht empfindliche Strafen nach sich. § 50 des Gesetzes lautet wörtlich:

„Arbeitgeber, welche der ihnen nach § 49 obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässiger Weise nicht genügen, haben alle Aufwendungen, welche eine Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Orts-Krankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfalle gemacht hat, zu erstatten.

Die Verpflichtung zur Entrichtung von Beiträgen für die Zeit, während welcher die nicht angemeldete oder nicht angezeigte Person der Gemeinde-Krankenversicherung oder der Orts-Krankenkasse anzugehören verpflichtet war, wird hierdurch nicht berührt."

Die Arbeitgeber fordern wir auf, die etwa aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen versäumte Anmeldung ungesäumt nachzuholen.

Thorn, den 3. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. August 1893.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Vorspann zur Beförderung der Lebensmittel und Bivakbedürfnisse aus den während der diesjährigen Herbstmanöver der 35. Division zu errichtenden Manöver-Proviantämtern Kornatowo, Strasburg W./Pr., Briesen, Graudenz, Rehden, Jablonowo und Kulmsee nach den Kantonnements-Quartieren bezw. Bivaks der Truppen soll im Wege der öffentlichen Submission mit nach dem Ermessen der unterzeichneten Intendantur darauf folgender Licitation verdungen werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Manöver-Vorspann" vor dem am **8. August d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Intendantur — Schützenstraße Nr. 3, 1 Treppe — stattfindenden bezüglichen Termin abzugeben oder franko einzusenden.

Ebendaselbst liegen auch die Bedingungen, die vor Abgabe des Gebots entweder eigenhändig zu unterschreiben sind, oder auf welche ausdrücklich in der Offerte Bezug genommen sein muß, aus. Auch werden die Bedingungen gegen Kopialienvergütung übersandt. Nach Eröffnung des Termins eingegangene Offerten werden ohne Weiteres zurückgewiesen.

Graudenz, den 1. August 1893.

Intendantur 35. Division.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 4. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Antwerpen hat sich ein privates Comité zu dem Zwecke gebildet, um daselbst im Jahre 1894 eine **internationale Ausstellung** für Erzeugnisse der Industrie, Kunst und Wissenschaft zu veranstalten.

Nachdem die Königl. Belgische Regierung an Deutschland eine Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung gerichtet hat, wünscht der Herr Minister darüber unterrichtet zu werden, welche Stellung die betheiligten Kreise dem Unternehmen gegenüber einzunehmen gedenken.

An die Gewerbtreibenden unseres Bezirks, welche die Antwerpener Ausstellung zu beschicken geneigt sind, richten wir die Bitte, der Kammer ihre etwaigen Wünsche **bis 15. d. Mts.** mitzutheilen.

Thorn, 4. August 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 6. August 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das Bethaus in Waldau.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

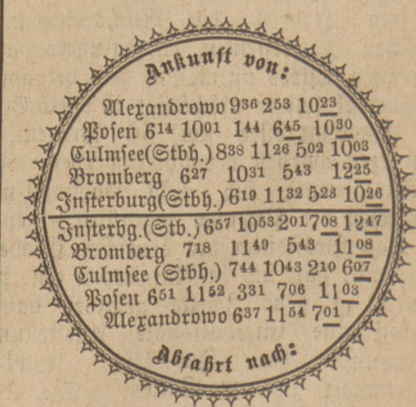
am Freitag, 4. August.

Der Markt war mit Fischen, Fleischwaaren, Geflügel sowie mit Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	80	1	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Krebse	Schock	4	—	6	—
Gänse	Paar	2	80	3	—
Enten	"	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	10	1	20
Tauben	"	—	65	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln alte	Zentner	2	—	2	50
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Mohrrüben	3 Bundch.	—	10	—	—
Gurken	Mandel	—	25	—	70
Grüne Bohnen	Pfund	—	10	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	4	—	—	—

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1893 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.